



Alice Salomon Hochschule Berlin
University of Applied Sciences

Wissenschaftliches Arbeiten

Ein Reader für die Studieneingangsphase mit Schreibimpulsen und Übungen

Verfasst und zusammengestellt von der Servicestelle für Schreib- und Studienkompetenzen an der ASH Berlin im Arbeitsbereich Diskriminierungskritische Öffnung der Hochschule und Förderung von Bildungsbiografien.

Dieses Projekt ist Teil des KompetenzNetzwerk Qualitätsentwicklung in Studium und Lehre (KomNetz-QSL) unter der Leitung von Prof. Dr. habil. Dagmar Bergs-Winkels, Prorektorin für Studium und Lehre der ASH Berlin.

Herausgeberin:
Alice Salomon Hochschule Berlin

Verfasst und zusammengestellt von:
Silke Abendschein

Gesamtredaktion:
Das Team des Arbeitsbereichs Diskriminierungskritische
Öffnung der Hochschule und Förderung von Bildungsbiografien

Layout:
Mary Vu, www.maryvu.de

Druck:
www.pinguindruck.de

12/2022

Liebe Studierende,

herzlich willkommen an der ASH Berlin! Das Studium hat begonnen und viele von euch sind schon in den Propädeutik-Seminaren eingeschrieben. Wahrscheinlich seid ihr auch bereits mit den ersten Fachbegriffen und Aufgaben in Berührung gekommen. Einige von euch durften wir sogar schon in der Beratung kennenlernen.

Um euch den Start ein wenig zu erleichtern und erste Fragen zu klären, haben wir uns von der Servicestelle für Schreib- und Studienkompetenzen entschlossen, diesen Reader zu verfassen. Darin findet ihr neben den grundlegenden Begriffen zum wissenschaftlichen Arbeiten auch Tipps und Hinweise. Wir zeigen euch Schreibstrategien, geben einen Überblick über die verschiedenen Textsorten, führen euch mit ersten Hinweisen in die Regeln der Zitation und der Literaturrecherche ein. Wir stellen euch weiterhin Forschungsmethoden vor und machen Vorschläge darüber, wie ihr euren Schreibprozess planen könnt. Viele Kapitel werden ergänzt von konkreten Schreibübungen oder Impulsen, die euch unterstützen können, euren Schreibprozess besser kennenzulernen. Im letzten Teil finden sich weiterführende Links zu Beratungsangeboten an der ASH Berlin und weitere Unterstützungsmöglichkeiten.

Generelles und Grundlegendes vor dem Beginn dieser Lektüre:

Damit ihr gut im Studium ankommen könnt und euch in den Seminaren zurechtfindet, ist es wichtig, dass ihr euch bewusst macht, was im Studium gefordert ist, so dass ihr alle Inhalte finden und verstehen könnt.

Deshalb:

Wenn ihr Fragen habt, sprecht eure Dozierenden an! Denn die Aufgabenstellung und die Kriterien sollten transparent sein, die Textsorte klar und die Formatierung und Zeitaufwand klar kommuniziert werden. Wenn Deutsch nicht eure Erstsprache ist und die Inhalte kompliziert formuliert sind, im Seminar zu schnell gesprochen wird oder euch die Fachbegriffe noch nicht klar sind, dann weißt die Dozierenden darauf hin und/oder sprecht uns an!

Wir als Servicestelle für Schreib- und Studienkompetenzen beraten euch in allen Fragen zum (wissenschaftlichen) Schreiben und vermitteln auch gerne weiter zu weiteren Beratungs- und Unterstützungsangeboten. Dazu findet ihr im letzten Teil dieses Readers eine Liste.

Nun wünschen wir euch viel Spaß beim Lesen, Schreiben und Lernen!

Eure Servicestelle für Schreib- und Studienkompetenzen an der ASH Berlin.



Inhaltsverzeichnis

1. Schreibgefühle	6
1.1 Schreibtyp_innen	7
1.2 Test: Schreibstrategien	8
1.3 Schreibreise der Schreibprojekte	11
2. Wissenschaftliches Arbeiten – was bedeutet das?	14
2.1 Sprache	15
2.2 Zitation	16
2.3 Literaturrecherche	19
3. Textsorten	21
3.1 Hausarbeit	21
3.2 Essay	23
3.3 Portfolio	24
3.4 Lerntagebuch	25
4. Forschungsmethoden	28
4.1 Literaturrecherche	28
4.2 Empirisches Arbeiten	28
5. Ein Schreibprojekt planen – wie geht das?	30
5.1 Arbeitsschritte	30
5.2 Arbeitsplan	33
5.3 Eingrenzungstabelle	34
6. Schreibblockaden und Ängste	37
6.1 Schreibimpulse	38
6.2 Umgang und Aufgabe der Angst	40
7. Beratungsmöglichkeiten an der ASH Berlin	42
8. Weiterführende Angebote und Kontaktstellen	44
Literaturverzeichnis	45
Abbildungsverzeichnis	46



1.2 Test: Schreibstrategien¹

Test: Was sind deine Schreibstrategien?

Entscheide dich für den Satz, der am ehesten auf dich zutrifft.

1. Start

- Ich lasse ein Thema erst einmal in meinem Kopf reifen. (c)
- Ich schreibe zunächst alles auf, was mir zum Thema einfällt. (a)
- Ich sammle alles, was mit dem Thema zu tun hat. (b)
- Ich schreibe verschiedene Textanfänge und entscheide mich später. (d)

2. Schreibprozess (1)

- Ich schreibe meine Textteile mehrfach neu. (d)
- Ich entwickle meine Schreibideen über das Erstellen einer Gliederung. (c)
- Ich schreibe an den Abschnitten, zu denen ich gerade Lust und die meisten Ideen habe. (b)
- Ich schreibe erst einmal drauflos, ohne mir Gedanken um die Struktur zu machen. (a)

3. Schreibprozess (2)

- Durch mehrere Textanläufe gelange ich Schritt für Schritt zum dem, was ich mitteilen will. (d)
- Es befriedigt mich zu sehen, wie der Text an mehreren Stellen zugleich wächst. (b)
- Ich bin beim Schreiben oft überrascht, auf welche Ideen ich komme. (a)
- Ich arbeite meine Gliederung Punkt für Punkt ab. (c)

4. Endversion

- Ich benötige am Ende noch einmal Zeit, um den Text zu strukturieren. (a)
- Am Ende der Arbeit korrigiere ich nur noch kleinere Sachen. (c)
- Ich hebe alle Versionen von Textteilen auf, um am Ende zu entscheiden, welche die beste ist. (d)
- Ich muss meinen Text am Ende vor allem auf Wiederholungen prüfen und darauf achten, dass alle Gedanken zu Ende geführt sind. (b)

¹ Der Test basiert auf: Arnold, Sven; Chirico, Rosaria; Liebscher, Daniela; Array: „Goldgräber oder Eichhörnchen – welcher Schreibtyp sind Sie?“ In: JoSch - Journal der Schreibberatung 01/2012. Seiten 82 – 97.



Auswertung Schreibstrategien

Nachdem wir erfahren haben, welche Schreibtypen wir sind, können wir überlegen, welche Strategien zu welcher Vorgehensweise passen:

(a) Drauflosschreiben - Schreiben ist ein Abenteuer:

Dir liegt es, drauflos zu schreiben und du entwickelst deine Ideen oder die Struktur des Textes gerne erst während des Schreibens.

Tipp:

Beim Drauflosschreiben ist das Schreiben selten langweilig. Du bist offen für neue Ideen, der Text wächst schnell an vielen Stellen. Bedenke nur, dass du genug Zeit für die Überarbeitung einplanst. Außerdem ist es sinnvoll, dich mit strukturierenden Techniken vertraut zu machen, um den roten Faden nicht aus dem Blick zu verlieren (siehe 7.1 Schreibimpulse).

(b) Patchworkschreiben – die Eichhörnchentechnik:

Du schreibst nicht von Anfang bis Ende, sondern einmal an diesem und einmal an jenem Textteil. Zwischendurch unterbrichst du das Schreiben auch ganz, um erst einmal weitere Informationen zu recherchieren. Motto: Springen und Sammeln.

Tipp:

Du bist sehr flexibel und kannst an anderen Stellen weiter-schreiben, wenn du an einem Kapitel nicht weiterkommst. Das hilft, Schreibblockaden zu vermeiden. Auch ist es motivierend zu sehen, dass der Text an verschiedenen Stellen wächst. Achte darauf, dass du den Überblick behältst, indem du deine Dokumente gut organisierst. Hierfür kannst du beispielsweise Programme wie Citavi oder Zotero benutzen oder das Schreiben eines Exzerpts in tabellarischer Form angehen. Vorlagen dazu finden du im Moodle-Kurs des ASH Schreibteams.² Auch empfiehlt es sich, die Feedbackgebenden darum zu bitten, die Arbeit auf Überleitungen und Schlüssigkeit der Argumentation zu prüfen.



(c) Planen und nach Gold suchen:

Du machst dir am liebsten einen Plan, bevor du mit dem Schreiben beginnst und folgst diesem Plan während du schreibst. Motto: Mit der Schatzkarte in der Hand in der Tiefe schürfen, auf der Suche nach dem „perfekten“ Text.

Tipps:

Du arbeitest übersichtlich und strukturiert. Dadurch kannst du die Zeit gut planen. Den roten Faden kannst du jederzeit gut erkennen und deine Gliederung und Planung anderen gut erklären. Für den Schreibprozess können Methoden hilfreich sein, die das „Schreibdenken“ fördern, um auf neue Ideen zu stoßen. Auch kann sich die Planung etwas hinziehen. Es kann hilfreich sein, die Gliederung früh mit inhaltlichen Stichpunkten zu versehen, um den Rohtext vorzubereiten. Weitere Hinweise zum Schreibdenken und „ins Schreiben kommen“ findest du unter 7.1 Schreibimpulse.

(d) Versionenschreiben:

Du schreibst deine Texte in mehreren Versionen: Du legst deine Textanfänge oder Textteile oft mehrmals weg und schreibst sie dann neu.

Tipps:

Du kannst schreiben ohne Perfektionsdruck und nutzt das Schreiben als Werkzeug zum Denken. Plane genug Zeit für die Erstellung der Endversion ein und bedenke, dass du dich von viel Text trennen musst. Um den Überblick nicht zu verlieren, kann es sinnvoll sein, sich strukturierende Methoden anzueignen (siehe Kapitel 7.1. Schreibimpulse).

² Der Moodle-Kurs des ASH Schreibteams ist eine Online-Materialiensammlung, zu der du dich über uns einschreiben lassen kannst. Dort findest du Handouts und Übungen rund ums wissenschaftliche Arbeiten. Außerdem Podcasts, unseren monatlichen Newsletter und Foren, in denen du Fragen stellen kannst. Wenn du dich dazu einschreiben lassen willst, schick einfach eine kurze Mail an schreibtutorium@ash-berlin.eu

1.3 Schreibreise der Schreibprojekte

Judith Wolfsberger spricht in ihrem Buch „Frei geschrieben. Mut, Freiheit und Strategie für wissenschaftliche Abschlussarbeiten“ vom Schreibprozess als Reise. Eine Reise geht durch verschiedene Orte und Landschaften, wie könnte diese aussehen? Da gibt es das *Delta der dreckigen Daten*. Dort sammeln wir Daten, werten diese aus und dokumentieren.

In der *Steppe der Prokrastination* putzen wir vielleicht zum zehnten Mal in einer Woche die Wohnung, bieten Freund_innen unsere Hilfe an oder planen ständig neue Aktivitäten, nur um nicht schreiben zu müssen.

Haben wir es dann an den Schreibtisch geschafft, finden wir uns vielleicht in der *Wüste der Unwissenheit* wider. Dieser Zustand kann unangenehm sein, entsteht aber ganz natürlich am Übergang vom Einlesen in ein Thema zum genaueren Verstehen.

Also, nicht aus der Ruhe bringen lassen, Tee kochen und weiterlesen!

Zwischendurch erklimmen wir vielleicht auch noch den *Gipfel der Konfusion*, vielleicht genau dann, wenn wir uns schon sicher glaubten. Da war dieser eine Text, der wieder alles durcheinanderbringt...

Stimmt meine Fragestellung noch? Wie ist das eigentlich mit der Gliederung, soll ich nochmal alles umstellen? Warum habe ich das Thema überhaupt gewählt? Dieses und noch vieles mehr kann uns auf diesem Gipfel erwarten. Da hilft nur durchatmen, um ein Beratungsgespräch bitten, mit Kommiliton_innen reden und die Arbeit vielleicht auch mal ein paar Tage zur Seite legen, denn das gehört auch zum Schreibprozess dazu:

- Abstand nehmen,
- eine Pause machen,
- ausschlafen
- und dann mit frischer Energie zurück an den Schreibtisch oder an den Ort, an dem ihr schreibt.

Unser Wissen wächst beim Lesen und Nachdenken beständig und wirkt auch in den Ruhephasen nach. Die Gedanken brauchen Zeit, sich zu sortieren und irgendwann finden wir uns auf dem Boot wieder, das uns schließlich zur *Insel der Forschung* bringt. An diesem Punkt haben wir Wüsten, Täler, Gipfel und Steppen hinter uns gelassen, sind komplett in den Schreibprozess eingetaucht und bewegen uns sicher durch die von uns ausgewählte Literatur.

Je sicherer wir uns mit unserem Thema fühlen, desto freudiger können wir am Ende die Früchte vom *Baum der Erkenntnis* pflücken. Dann ist die Arbeit fertig und wir klappen den Rechner zu und sonnen uns in seinem Schatten.

Vielleicht fragst du dich, was diese kleine Geschichte mit dem Schreiben zu tun hat?

Wir haben sie hier mit aufgenommen, weil wir finden, dass aus dieser Beschreibung deutlich wird, dass das Schreiben ein Prozess ist, eine Reise. Wir machen uns auf den Weg mit dem Ziel, am Ende auf der Insel der Erkenntnis anzukommen. Das Wissen, um die einzelnen Etappen kann helfen, den eigenen Schreibprozess besser planen zu können.



2. Wissenschaftliches Arbeiten – was bedeutet das?

Wissenschaftliches Arbeiten in Deutschland ist hierarchisch angelegt. Wir folgen einer vorgegebenen Struktur und wollen bestmöglich die an uns gestellten Erwartungen erfüllen. Wenn wir aber die Erfüllung der Vorgaben als einzige Motivation betrachten, kann das Schreiben schnell ein Frustgefühl hervorrufen. Schreiben aus Pflichterfüllung verwehrt uns den Zugang zum Schreiben aus reinem Interesse am Thema, aus Freude am Schreiben. Ebenso frustrierend und demotivierend kann es sein, wenn die Anforderungen und die zugrundeliegende Struktur nicht klar sind, wenn wir nicht wissen, was wir tun sollen.

Daher kann es hilfreich sein, vorher ganz für sich folgende Fragen zu klären:

- Verstehe ich, was gemeint ist?
- Weiß ich, was sich hinter einer Hausarbeit, einem Portfolio, einem Lerntagebuch und einem Essay verbirgt?
- Wenn das nicht klar ist, frage deine Dozierenden.
- Ist mir die Vorgehensweise klar, weiß ich also, welche Schritte ich machen muss, um ans Ziel zu kommen?
- Ohne den Fahrplan zu kennen, kann ich nicht entscheiden, mit welcher Bahn ich fahren kann. Ohne zu wissen, welche Schritte ich gehen muss, um eine Hausarbeit zu schreiben, kann ich sie nicht schreiben. Auch hier gilt: Fragen, fragen, fragen!
- Warum schreibe ich? Weil ich muss oder weil mich das Thema interessiert?
- Wähle nach Möglichkeit ein Thema, das Dich interessiert. Es schreibt sich leichter, wenn wir mit Freude und Interesse bei der Sache sind.
- Was interessiert mich an meinem Thema?
- Die Beantwortung dieser Frage hilft Dir, den Fokus zu finden, das Thema einzugrenzen. Je konkreter wir unsere Fragestellung formulieren, desto klarer können wir entscheiden, was wichtig ist und was nicht.
- An wen adressiere ich meine Arbeit?
- Das Wissen darüber, ob die Arbeit im Aktenschrank landet oder in den Händen von interessierten Lesenden ist entscheidend für die Motivation (vgl. Vode/Sowa 2022, S.12).

Tipp:
Stell dir vor, du schreibst die Arbeit für eine_n Freund_in.

2.1 Sprache

(Zusammenfassung auf Grundlage von Judith Wolfsberger (2021), *Frei geschrieben. Mut, Freiheit und Strategie für wissenschaftliche Abschlussarbeiten*, S. 112-117).

Die eigene Fachsprache finden. Und trotzdem einige der gängigsten Formulierungen kennen. Ich entscheide, wie ich schreibe, es gibt kein Schreiben und kein Denken ohne „ich“. Judith Wolfsberger schreibt von der Wissenschaftssprache als Machtsprache. Wie können wir damit umgehen?

- Wir können uns bewusst machen, dass auch die Art und Weise, in der Texte verfasst sind, dazu führen kann, Ängste und Schreibblockaden aufzubauen. Wenn die Sprache sehr komplex ist, kann es schwerfallen, ins Lesen zu kommen.
- Wir können unsere Perspektive ändern: Es liegt nicht an dir, sondern an der Sprachform der Texte, dass es schwer fällt diese zu lesen und ins Schreiben zu kommen.
- Wir können unsere eigene Fachsprache finden. Das bedeutet, dass du so schreibst, wie du bei einer fachlichen Diskussion sprechen oder ein Referat vortragen würdest. Diese Sprache unterscheidet sich wahrscheinlich von der Sprache, mit der du dich mit deinen Freund_innen unterhältst. **Deine Fachsprache** unterscheidet sich auch von der Sprache, die du in den Büchern findest oder mit der deine Dozierenden mit dir sprechen.
- Für wen schreibst du? Es kann wie erwähnt, frustrierend sein zu schreiben mit dem Wissen, dass die Arbeit nicht gelesen wird. Genauso kann dein Schreiben blockiert werden, wenn du daran denkst, dass deine Dozierenden die Arbeit lesen.
- Laut Otto Kruse führt die Vermeidung des „ich“, die Pseudo-Objektivierung zur Verschleierung des eigenen Denkprozesses und zur Entfremdung des eigenen Denkens und Fühlens, denn dabei wird die Entstehung unserer Sichtweise verdeckt: „Es gibt kein Denken ohne ‚ich‘ und deshalb auch kein Schreiben ohne ‚ich‘“.
- Durch diese Distanzierung zum eigenen Denken können auch Schreibblockaden entstehen.

Tipp:
Versuche einen Perspektivwechsel: Stelle dir vor, dass du für deine Kommiliton_innen oder für deine beste Freund*in schreibst.

Tipp:
Erstmal alle **Ich's** im Text lassen und später überprüfen, ob ein paar herausgenommen werden können. Aber: **DEINE** Gedanken, sind **DEINE** Gedanken, **DEINE** Schlussfolgerungen sind **DEINE** Schlussfolgerungen und nicht die von „der Autor_in“ oder „der vorliegenden Arbeit“.



2.2 Zitation

Das Urmerkmal des wissenschaftlichen Schreibens, ist Transparenz. Ich *belege* woher meine Gedanken kommen, was ich gelesen habe, worauf ich meine Argumente aufbaue. Wissenschaftliches Arbeiten bedeutet also, alle Arbeitsschritte *transparent* zu machen:

- Ich *begründe* meine Literaturoauswahl und den Aufbau meiner Gliederung.
- Ich *lege dar*, welche Methode ich verwende und auf welcher Literatur diese basiert.
- Ich *lege offen*, wo ich das, was ich schreibe, gefunden habe.

Woher habe ich meine Informationen? Auf welche Bücher beziehe ich mich? Dieses *Belegen von Textstellen* nennt man zitieren. Dabei unterscheiden wir zwischen direkten und indirekten Zitaten. Hier geben wir einen kleinen Einblick ins Zitieren und die grundlegenden Regeln und Begriffe.

Zitierweisen:

Es gibt verschiedene *Zitierweisen*, aus denen du auswählen kannst. Die an der ASH gängigsten sind zitieren nach APA und zitieren nach HARVARD. Diese beiden *Zitierweisen* unterscheiden sich nur minimal voneinander. Wichtig ist, dass du dich für eine entscheidest und diese in deinem Text konsequent anwendest. In diesem Reader legen wir die *Zitierweise* nach HARVARD zugrunde.

Warum Zitieren:

- *Ergebnisse nachprüfbar* machen. Um dies zu erreichen, müssen die Leistungen ihren Urheber_innen zugeordnet werden können. Transparenz ist die Grundlage des Zitierens mit dem Zweck, die Leistungen anderer nicht als unsere eigene auszugeben.

Funktion der Zitate:

Durch das Zitieren kennzeichnen wir die Verwendung fremder Inhalte genauso wie die Stellen, an denen unsere Gedanken über den aktuellen Wissensstand hinausgehen. Wir recherchieren den Forschungsstand, verweisen auf Methoden und belegen unsere Ergebnisse durch den Verweis auf Ergebnisse anderer Autor_innen.

Beispiele für Zitationsregeln, Zitierweise nach Harvard:

- *Das direkte Zitat* ist die wörtliche Wiedergabe der Textstelle vom Originaltext. Diese werden, wie die wörtliche Rede, in Anführungszeichen gesetzt. Die Quellenangabe folgt in einer Klammer dahinter. Die Satzzeichen werden nach der Klammer gesetzt.
- *Das indirekte Zitat* ist die sinngemäße Wiedergabe der Textinhalte aus der Originalquelle in eigenen Worten. Diese Wiedergabe nennt man auch *paraphrasieren*. Auch wenn wir die Texte nur sinngemäß wiedergeben, so sind es doch nicht unsere eigenen Gedanken, sondern die eine_r Autor_in. Diese Wiedergabe müssen wir auch belegen, indem wir die Quellenangabe mit einem vgl. (bedeutet: vergleiche) in eine Klammer am Ende des betreffenden Satzes oder Abschnitts kennzeichnen.
- *Rechtschreibfehler kennzeichnen: [sic!]* (bedeutet: so lautet die Quelle)
- *Auslassungen* durch eine eckige Klammer kennzeichnen: [...]

- *Ergänzungen* ebenfalls durch eckige Klammern kennzeichnen: **[Anm. d. Verf.]** oder **[e]**in Buch...
- *Hervorhebungen aus Originalquelle* müssen übernommen werden und werden ebenfalls durch einen Hinweis in einer eckigen Klammer gekennzeichnet.

Beispiel:

Deswegen kann man auch jedes Sichsorgen, jede Sorge **um [Hervorhebung im Original]** etwas ...

- Eigene Hervorhebungen werden unmittelbar hinter der Veränderung des Originaltextes in einer eckigen Klammer gekennzeichnet.

Beispiel:

Wenn der Mensch keine *Fehler* **[Hervorhebung des Verfassers]** machen dürfte,...

- Wenn wir Literatur in anderen Sprachen verwenden, die Arbeit aber beispielsweise auf Deutsch schreiben, werden die Übersetzungen gekennzeichnet. Ein Zitat im Text in der Originalsprache wird in der Fußnote übersetzt und mit einer Klammer dahinter gekennzeichnet mit: **(Übers. des*r Verfasser*in)** Englische Zitate/ oder Zitate in geläufigen Sprachen müssen nicht übersetzt werden. Generell gilt: klärt den Umgang mit fremdsprachigen Quellen immer mit der Hochschule/ euren Dozierenden ab.

Zitieren aus E-Books:

- Wenn keine Seitenzahlen vorhanden: auf Kapitel und Unterkapitel verweisen, Beispiel: (vgl. Müller 2010 in Kap. 6.5)
- Manche E-Books enthalten auch einen Hinweis zur Zitierfähigkeit: Diese EPUBAusgabe ist zitierfähig. Um dies zu erreichen, ist jeweils der Beginn und das Ende jeder Seite gekennzeichnet. Bei Wörtern, die von einer zur nächsten Seite getrennt wurden, steht die Seitenzahl hinter dem im EPUB zusammengeschriebenen Wort.

Beispiel:

l8<>9l

Gesetzestexte zitieren:

- Gesetze werden unabhängig vom Zitierstil immer im gleichen Format zitiert. Der Verweis steht je nach Zitierweise in Klammern oder als Fußnote. (ASH: Klammern)

Beispiele:

§ 81 Absatz 1 Satz 3 BGB
§ 81 Abs. 1 S. 3 BGB
§ 81 I 3 BGB



- ➔ **Karlsruher Virtueller Katalog (KVK):** Der Karlsruher virtuelle Katalog ist eine Meta-Suchmaschine zum Nachweis von mehreren hundert Millionen Büchern, Zeitschriften und anderen Medien in Bibliotheks- und Buchhandelskatalogen weltweit.

Direkt zum KVK:

<https://kvk.bibliothek.kit.edu/index.html?lang=en&digitalOnly=0&embedFulltitle=0&newTab=0>

Weitere Informationen zu den hinterlegten Medien und zur Funktion:

<https://www.bibliothek.kit.edu/kvk-hilfe.php>

Vorgehensweise:

- ➔ **Schneeballsystem:** Über das Literaturverzeichnis in einem Fachbuch oder Hinweise im Text auf andere Autor_innen finden wir ergänzende Literatur. Es lohnt sich, beim Lesen eine Liste anzulegen, in welche die ergänzende Literatur eingetragen wird, so dass man die Bücher nicht vergisst und später in Ruhe nachschauen kann, ob sie tatsächlich auch für die eigene Arbeit von Bedeutung sein können.
- ➔ **Schlagwortsuche:** Im webOPAC kannst du aus verschiedenen Suchfeldern wählen. So kannst du beispielsweise nach bestimmten Autor*innen oder Titeln suchen. Wenn du dir aber erst einmal einen Überblick über die Literatur verschaffen möchtest, dann schreib am besten deine Schlagworte (Suchbegriffe zum Thema) in das dafür vorgesehene Feld ein.

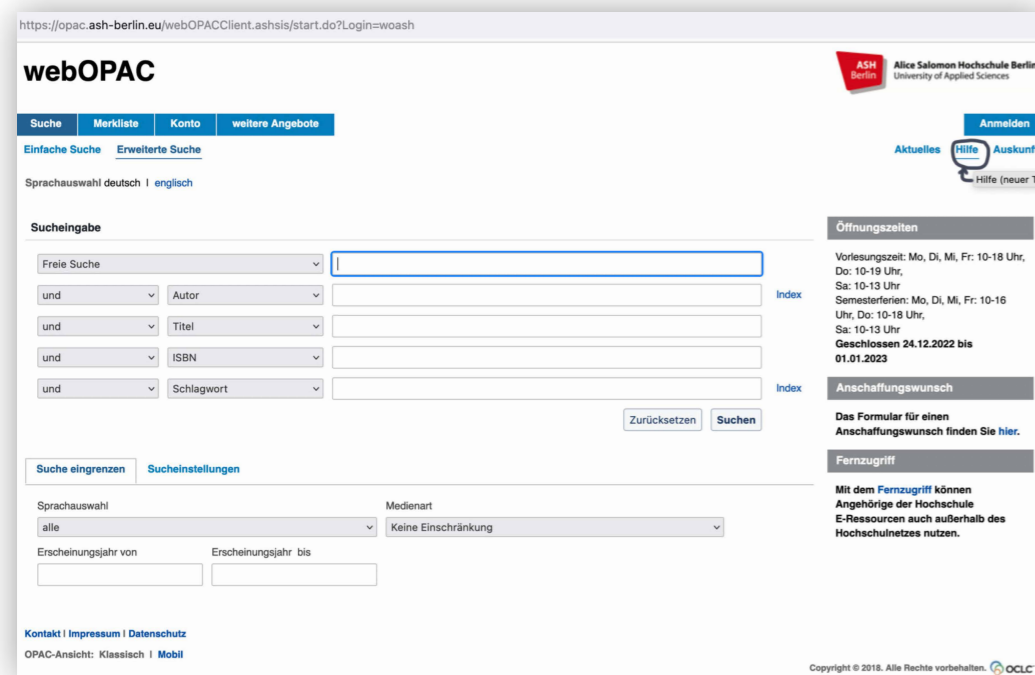


Abb. 4: Screenshot webOPAC der ASH Berlin, Schlagwortsuche 2022

3. Textsorten

Im Studium wirst du die unterschiedlichsten Textformen kennenlernen und zum Ende des Semesters meist eine davon auswählen um sie als Leistungsnachweis abzugeben. Hier stellen wir vier davon vor.

Beachte:

Um eine Seminararbeit schreiben zu können, ist es wichtig, die Definition, die Anforderungen (was muss ich machen) und die Bewertungskriterien (was wird bewertet) zu kennen. Wenn dir etwas unklar ist, frage bei deinen Dozierenden nach. Der Umfang (wie viele Seiten soll ich schreiben?) und das Layout (Schriftart, Zeilenabstand, Seitenränder) können sich von Seminar zu Seminar unterscheiden. Die Bedingungen müssen aber transparent gemacht werden.

3.1 Hausarbeit

(Die Zusammenfassung wurde auf Grundlage von Scribbr erstellt:

<https://www.scribbr.de/hausarbeit/hausarbeit-schreiben/>)

Die Hausarbeit ist eine sehr strukturierte wissenschaftliche Ausarbeitung zu einem bestimmten Thema. Sie kommt vom Aufbau her den Abschlussarbeiten (Bachelorarbeit und Masterarbeit) am nächsten und eignet sich daher sehr gut als Vorbereitung und um das wissenschaftliche Arbeiten zu üben. Zu Beginn des Studiums werdet ihr wahrscheinlich aus bestimmten Themen auswählen können und die Literaturlauswahl wird noch vorgegeben sein. Mit der Zeit entscheidet ihr euch selbst für ein Thema und trifft auch die Literaturlauswahl eigenständig. Die Hausarbeit folgt einer klaren Struktur, so dass die einzelnen Teilschritte gut nachvollziehbar sind und geübt werden können. Der Umfang einer Hausarbeit beträgt in der Regel zwischen 10 und 15 Seiten.

Sechs Schritte zum Schreiben einer Hausarbeit:

1. Themenwahl und Entwicklung einer Fragestellung

Was interessiert mich? Worüber kann ich mir vorstellen über längere Zeit zu schreiben?

2. Aufbau und Gliederung

Die Hausarbeit folgt einem klaren Aufbau. Es gibt einen Textteil, ein Deckblatt und ein Inhaltsverzeichnis. Auf dem Deckblatt sind alle Angaben zur Hochschule, Seminar, Titel und Verfasser_in:

- ➔ Name der Hochschule und Studiengang
- ➔ Name des Kurses/Seminars
- ➔ Titel der Hausarbeit
- ➔ Name der/des Studierenden
- ➔ Kontaktdaten und Adresse
- ➔ Matrikelnummer und Fachsemester
- ➔ Abgabedatum



→ Name der Dozierenden

Am Ende der Arbeit findet sich das *Literaturverzeichnis* mit der Angabe aller Quellen und oft auch eine *eidesstattliche Erklärung*. Zu jedem Punkt im Inhaltsverzeichnis gehört die Angabe der Seitenzahl.

3. Literaturrecherche

Die Grundlage deiner Hausarbeit ist die Literaturrecherche. Du suchst nach Literatur, die für deine Fragestellung relevant ist. Dafür stehen dir die Hochschulbibliotheken, Texte aus dem Seminar und die Online-Recherche (Google-Scholar/BASE) zur Verfügung.

4. Verfassen des Textes

Der Text gliedert sich in *Einleitung*, *Hauptteil* und *Fazit*.

- Bestandteile der *Einleitung* sind (5-10%): Thema, Fragestellung, Ziele der Hausarbeit, Vorstellung des Aufbaus und der Gliederung.
- Bestandteile des *Hauptteils* sind (80-90%): Erklärung der Begriffe und Definitionen, Vorstellung von Theorien und Konzepten, Analyse des Themas, Diskussion der Ergebnisse.
- Bestandteile des *Fazits* sind (5-10%): Wurde die Fragestellung beantwortet? Sind Fragen offen? Wozu kann weiterführend geforscht werden?

5. Literaturverzeichnis und eidesstattliche Erklärung

Das Literaturverzeichnis ist die Auflistung sämtlicher Quellen, die du in der Arbeit verwendet hast. Die eidesstattliche Erklärung ist eine Versicherung, dass du die Hausarbeit alleine und ohne fremde Hilfe geschrieben hast. Bitte kläre mit den Dozierenden, ob du eine solche Erklärung beilegen sollst.

6. Korrekturlesen

Gebe die Arbeit gerne an 2-3 Personen zum Korrekturlesen. Dabei kannst du „Arbeitsaufträge“ erteilen: Eine Person kann beispielsweise auf Orthografie und Zeichensetzung schauen, eine andere auf Überleitungen, eine dritte auf Zitation. Sage den korrekturlesenden Personen gerne, bis wann du das Feedback brauchst.

3.2 Essay

(Zusammenfassung auf Grundlage von Frank / Haacke / Lahm 2007, S. 176-178).

Der Begriff Essay kommt aus dem Französischen und bedeutet „(etwas) versuchen“. Ein Essay ist *keine festgelegte Form* und freier im Aufbau als eine Hausarbeit. Auch vom Umfang her ist der Essay kürzer als eine Hausarbeit.

Lerninhalte eines Essays sind:

- Ideen entwickeln, organisieren und formulieren
- die eigene Perspektive deutlich machen und reflektieren
- sich kurz und knapp mit einer Frage/einem Problem auseinandersetzen
- mit Begrenzung von Zeit und Umfang umgehen lernen
- eine klare Argumentation aus begrenzten Informationen entwickeln
- kritische Auseinandersetzung mit den wissenschaftlichen Positionen zu einem Thema, die eigene Perspektive ist erkennbar

Möglicher Aufbau eines Essays:

Folgende Fragen können bei der Auswahl der Literatur und beim Lesen helfen:

- Was wundert mich? Was überrascht mich?
- Was vermisse ich?
- Was ist mir fremd?
- Was ärgert mich? Was regt mich auf?
- Was fällt mir immer wieder auf?

Aus den Antworten kann das Thema, die Fragestellung entwickelt werden.

Charakteristisch für den Essay ist die Reflexion eines selbstgewählten Themas. Es geht nicht darum nachzuweisen, dass du mit den Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens umgehen kannst, sondern darum, die eigenen Ideen, Argumente und Überlegungen zu betrachten und einzuordnen.



3.3 Portfolio

(Zusammenfassung auf Grundlage von Girgensohn/Sennewald (2012): Schreiben lehren, Schreiben lernen. Eine Einführung. S. 97-100)

Der Begriff *Portfolio* kommt aus dem lateinischen und setzt sich aus den beiden Wörtern *portare* (tragen) und *folium* (Blatt) zusammen. Ein Portfolio ist also eine Arbeitsmappe, eine Zusammenstellung der Arbeitsergebnisse, die präsentiert werden können. Diese Mappe kann aus verschiedensten Quellen bestehen und auch unterschiedlichste Medien mit einbeziehen (Foto, Abbildungen, Berichte, Ausschnitte).

Ein Portfolio ist aber keine lose Sammlung von Textausschnitten und Berichten. Es ist ein Instrument zum Lernen und Reflektieren. Es schult die Eigenverantwortung und Selbststeuerung bei Lernprozessen. Du wählst selbst aus, was in die Mappe kommt. Die Beurteilungskriterien können sehr unterschiedlich sein. Sprecht daher eure Dozierenden an, wenn etwas unklar ist.

Es gibt zwei verschiedene Arten von Portfolios:

Prozessportfolio:

- dokumentiert verschiedene Phasen des Lern- und Erkenntnisprozesses (z.B. Ausschnitte aus dem Schreibjournal präsentieren, Literaturlisten, Exzerpte von Artikeln oder Brainstormings)
- enthält Materialien, die deinen Lernprozess geprägt haben (z.B. Auszüge aus Sekundärliteratur, Gesprächsprotokolle, Texte von Kommiliton_innen)
- sammelt schriftliche Reflexionen über den eigenen Lernprozess anhand des ausgewählten Materials (Darstellung hilfreicher Methoden wie z.B. Exzerpieren, Gespräche über das Thema, ein besuchter Vortrag)

Produktportfolio:

- Präsentation selbst erstellter Texte oder Arbeitsergebnisse aus dem Seminar
- Reflexion über jeden einzelnen Text (oder Film, oder...) und Analyse, was besonders gelungen oder noch anders gemacht werden könnte und was den Text von den anderen präsentierten Texten unterscheidet
- Ziel: nachvollziehen der Lern- und Schreibfortschritte, rückblickende Überlegung, was inhaltlich und methodisch gelernt wurde

Zusammenfassung:

Das Prozessportfolio enthält Materialien, Texte und Protokolle zum Thema und dient dazu, dass du deinen Lernprozess dokumentieren und reflektieren kannst. Es gibt dir also wichtige Erkenntnisse über deinen individuellen Lernstil. Wie und mit welchen Methoden kannst du gut lernen? Das Produktportfolio ist eine Werkschau deiner selbst verfassten Texte. Es dient dazu, dass du deine Lern- und Schreibfortschritte erkennst und dabei reflektierst, was du inhaltlich und methodisch gelernt hast.

3.4 Lerntagebuch

(Zusammenfassung auf Grundlage von Dokumenten der Universität Freiburg)

Ein Lerntagebuch ist die Dokumentation des eigenen Lernprozesses. Es geht darum aufzuschreiben, was du wann in welcher Vorlesung gelernt hast. Die Bezeichnung „Lerntagebuch“ bezieht sich auf das Tagebuchschreiben und meint, dass:

- es regelmäßig geführt wird, um im Rückblick einen Zusammenhang zwischen den Vorlesungen und den gelernten Inhalten herstellen und reflektieren zu können.
- es darum geht, einen persönlichen Schreibstil zu entwickeln. Das Lerntagebuch ist ein Zwiegespräch mit dir selbst, es gibt kein „richtig“ oder „falsch“.
- aber: im Gegensatz zum Tagebuch ist es nicht privat. Das Lerntagebuch wird bei den Dozierenden abgegeben und von diesen gelesen.

Mögliche Leitfragen zum Führen eines Lerntagebuchs:

- Welche Sachverhalte möchte ich in meinem Lerntagebuch mit eigenen Worten zusammenfassen? - Was sind die wichtigsten Erkenntnisse und Einsichten?
- Welche Aspekte finde ich hilfreich und interessant? Welche nicht?
- Welche Aspekte kann ich bei gegenwärtigen oder zukünftigen Tätigkeiten selber nutzen? Womit möchte ich mich weiter beschäftigen?
- Welche Erfahrungen und Beobachtungen könnten mir bei zukünftigen Präsentationen helfen?
- Sind mir Bezüge und Anknüpfungspunkte zwischen dem Thema des Seminars und anderen Seminaren aufgefallen? Welche Theorien und Methoden kenne ich bereits, was ist neu?
- Welche Fragen habe ich? Was verstehe ich noch nicht?
- Welche Beispiele kenne ich, die das bestätigen, was ich gelernt habe?
- Nach dem letzten Seminar: Reflexion: wenn ich meine Notizen durchlese, was hat sich im Verlauf des Seminars bei mir geändert? Was nehme ich aus dem Seminar mit?

Formalia - Umfang und Kriterien:

Hier findest du Anhaltspunkte zum möglichen Umfang und möglichen Bewertungskriterien. Bitte erfrage die genauen Angaben bei deinen Dozierenden, da sich die Kriterien von Seminar zu Seminar unterscheiden können.

- Umfang: Für jede Vorlesung wird ein eigener Abschnitt ins Lerntagebuch geschrieben.

Länge: ca. 1 Seite, nicht weniger
Schreibzeit: 1-1,5 Stunden pro Vorlesung



5. Ein Schreibprojekt planen - wie geht das?

Je umfangreicher ein Projekt ausgelegt ist, umso wichtiger wird die Planung. Für die Planung ist es wiederum wichtig, dass du dich und deinen Arbeitsprozess gut einschätzen kannst und ehrlich bist.

Dazu gehört sowohl das Wissen, welche Schreibtyp_in du bist als auch eine realistische Einschätzung, wie lange du beispielsweise prokrastiniert. Eine zu idealistische Planung, die nicht zu deiner Arbeitsweise passt, verursacht nur Stress und kann das Gefühl erzeugen, zu scheitern.

Im Folgenden stellen wir die einzelnen Arbeitsschritte, einen möglichen Arbeitsplan sowie eine Eingrenzungstabelle zur Fokussierung vor. Alle Materialien findest du auch zum Download in unserem Moodle-Kurs.

5.1 Arbeitsschritte

(Zusammenstellung übernommen mit leichten Änderungen aus: Otto Kruse, Keine Angst vor dem leeren Blatt: Ohne Schreibblockaden durchs Studium, 7. Aufl. Frankfurt am Main 1999 und Girgensohn/Sennewald (2012): Schreiben lehren, Schreiben lernen. Eine Einführung. S. 102f.)

1. Orientierungs- und Planungsphase

- ➔ **Lesen:** Themensuche und erste Erkundung (Überblick über Literatur, recherchieren)
- ➔ **Schreiben:** Thema eingrenzen (Fragestellung definieren bzw. Arbeitshypothese, Exposé)
- ➔ **geeignete Schreibmethoden:** Free writing, Cluster, Journal schreiben
- ➔ **Reden:** Gespräche mit Dozierenden (Ziele setzen, Fragestellung besprechen/ Aufgabe verstehen, Umfang des Textes und Textgenre klären, Adressat*innen bestimmen, Zeitplan erstellen)
- ➔ **Schreibteam:** Teilnahme an Schreibwerkstatt und/oder Bachelortutorium. Einzelberatungen mit Impulsen und Übungen zur Fokussierung)

2. Material auswerten und strukturieren

- ➔ **Lesen:** Systematische Literatur-, Quellen oder Datensammlung (exzerpieren, zusammenfassen, interpretieren)- **Schreiben:** Exzerpieren, d.h. Auswerten der Primär- und Sekundärliteratur entsprechend der Fragestellung bzw. Methode, Exposé verfassen, Schreibplan erstellen, evtl. Inhaltliche Planung überdenken/ändern
- ➔ **geeignete Schreibmethoden:** Mind Maps, Free writing, Journal schreiben
- ➔ **Reden:** mit Dozierenden über den Gliederungsentwurf, mit Kommiliton_innen über Texte
- ➔ **Schreibteam:** Teilnahme an Schreibwerkstatt und/oder Bachelortutorium. Einzelberatungen mit Impulsen und Übungen zur Strukturierung)

3. Rohfassung schreiben

- ➔ **Lesen:** Lesen der Exzerpte und Mind Maps
- ➔ **Schreiben:** Entsprechend der Gliederung ausformulieren - je nach Schreibtyp als ersten Entwurf oder relativ final, evtl. rückwirkend die Struktur verändern, sich mit den formalen Richtlinien (Layout, Schriftgröße, Formales) vertraut machen.
- ➔ **Geeignete Schreibmethoden:** Mind Maps, Free writing, Journal, Cluster
- ➔ **Reden:** Gespräche über den Schreibprozess mit Kommiliton_innen, Freund_innen, Dozierende auf formale Richtlinien ansprechen, soweit nicht schon vorab kommuniziert und für die Abschlussarbeiten die entsprechenden Orientierungshilfen herunterladen. Die Orientierungshilfe für den Studiengang Soziale Arbeit findet ihr auch in unserem Moodle-Kurs.
- ➔ **Schreibteam:** Teilnahme an Schreibwerkstatt und/oder Bachelortutorium

4. Überarbeiten

- ➔ **Lesen:** Roter Faden und Nachvollziehbarkeit, Satzstruktur und Ausdruck
- ➔ **Schreiben:** Argumentation, Belege und Begriffe überprüfen und vervollständigen
- ➔ **geeignete Schreibmethoden:** Reflexion im Journal, schreibend darüber nachdenken
- ➔ **Reden:** Feedback einholen, Text an Personen schicken, die Korrektur lesen
- ➔ **Schreibteam:** Teilnahme an Schreibwerkstatt und/oder Bachelortutorium. Textfeedback mit Fokus auf Überleitungen und Stringenz, vor allem für Nicht-Erstsprachler_innen Deutsch)

5. Korrektur

Korrekturlesen möglichst durch andere, und Endkorrektur

- ➔ **Lesen:** Korrekturlesen (möglichst durch andere - dazu gerne Aufträge erteilen, z.B.: Eine Person achtet auf Grammatik und Orthografie, eine weitere Person auf Überleitungen und logische Stringenz, und eine dritte auf Ausdruck und Zitation)
- ➔ **Schreiben:** Feedback einarbeiten, wenn für sinnvoll erachtet, weiter schreiben
- ➔ **Reden:** Gespräche mit feedbackgebenden Personen und nach Abgabe mit den Dozierenden
- ➔ **Schreibteam:** Teilnahme an Schreibwerkstatt und/oder Bachelortutorium. Textfeedback mit Fokus auf Grammatik und Orthografie, vor allem für Nicht-Erstsprachler_innen Deutsch)



Auch ist der Plan abhängig vom Schreibtyp. Manche gehen beispielsweise sehr strukturiert vor und planen alles präzise, werden wahrscheinlich für Punkt 2, Strukturieren und Planen, mehr Zeit verwenden, als die Versionenschreiber_innen. Diese benötigen mehr Zeit für die Überarbeitung und Ergänzung und wahrscheinlich weniger Zeit beim Verfassen des/der Rohtexte/s.

Tipp:
Sollte beispielsweise das Wort Arbeitsplan bei dir Stress auslösen, versuche es doch mal mit einer Umbenennung. Wie wäre es mit: „Rezept für mein Schreibprojekt“? Die Arbeitsphase wäre dann die Zutatenliste, die Dauer in Wochen kann durch Backzeit ersetzt werden.

Auch ist der Plan abhängig vom Schreibtyp. Manche gehen beispielsweise sehr strukturiert vor und planen alles präzise, werden wahrscheinlich für Punkt 2, Strukturieren und Planen, mehr Zeit verwenden, als die Versionenschreiber_innen. Diese benötigen mehr Zeit für die Überarbeitung und Ergänzung und wahrscheinlich weniger Zeit beim Verfassen des/der Rohtexte/s.

5.3 Eingrenzungstabelle

(Eingrenzungstabelle von Ella Grieshammer et. al. (2013): Zukunftsmodell Schreibberatung. Eine Anleitung zur Begleitung von Schreibenden im Studium, Schneider Verlag Hohengehren, S. 176f.)

Die Tabelle nach Ella Grieshammer kann euch dabei unterstützen, die Fragestellung weiter zu fokussieren. Denke dabei an das Trichterprinzip: Wir nähern uns einem Thema meist von breit zu schmal. Zuerst ist da eine Idee, eine Faszination für oder ein Interesse an einem Thema. Wir denken groß und umfassend. Doch der Rahmen einer Hausarbeit und später der Abschlussarbeiten (Bachelor und Master) ist immer begrenzt. Wir müssen also überlegen, welcher Aspekt des Themas uns am meisten interessiert, wo können wir spezifischer werden, wo gibt es Möglichkeiten der Fokussierung? Diese Überlegungen bezeichnet man als Eingrenzung. Unsere erste, spontan aufgeschriebene Fragestellung wird Schritt für Schritt immer weiter eingegrenzt, bis der Umfang im Rahmen einer Hausarbeit (10-15 Seiten) oder einer Bachelorarbeit (40-60 Seiten) bewältigt werden kann.

Wissenschaftliches Arbeiten bedeutet nicht, alles was ich lese in eine Arbeit zu packen, sondern genau zu überlegen, was für meine spezifische Fragestellung von Bedeutung ist und diese Fragestellung in Relation zur Verfügung stehenden Seitenanzahl zu setzen. Diese Eingrenzung ermöglicht es auch, einzelne Punkte näher zu betrachten. Wir gehen also von der Breite in die Tiefe.

Untenstehende Tabelle ist ein Beispiel zu vielen möglichen Eingrenzungskriterien. Du musst nicht alle auswählen, sondern nur die, die für dich und dein Thema sinnvoll sind. Eine Blanko-Vorlage der Tabelle findest du ebenfalls zum Ausdrucken in unserem Moodle-Kurs des ASH-Schreibteams.

Eingrenzungskriterien	Konkrete Eingrenzungsmöglichkeiten
Ausgewählte(r) Aspekt(e)	• z.B. Belastung in sozialen Berufen
Zeitliche Eingrenzung	• Alter der Beschäftigten • Untersuchungszeitraum
Örtliche Eingrenzung (Städte, Länder, Einrichtungen...)	• In Berlin • In Europa • In ländlichen Regionen
Schwerpunkte setzen/ Unter besonderer Berücksichtigung von...	• ...Mangel an Mitarbeitenden • ...Beruf/Privatleben
Nach Personengruppen	• Erzieherinnen
Nach Disziplingesichtspunkten und Forschungsmethode	• Literaturrecherche • Statistischer Vergleich • Qualitative Untersuchung
Eingrenzung der Quellen	• Nur deutsche Literatur • Ab 2.000 • Bestimmte Forschungseinrichtung, Forschung zum Burnout • Expert_inneninterviews
Nach Theoriesätzen, Autoren	• Psychosomatische Beschwerden • Unter besonderer Berücksichtigung der Arbeiten XY
Beziehung/Vergleiche stellen	• Im Vergleich zu gesunden Erzieher_innen • Im kulturellen Vergleich
Einzelfall/Beispiele betonen	• Fallstudie

Abb. 6: Leicht verändert und gekürzt nach Grieshammer (2013)



6.1 Schreibimpulse

Hier stellen wir einige Schreibmethoden und -impulse vor, die bei Schreibblockaden helfen können und die du im Schreibprozess, als Lockerungsübung, zur Ideenfindung oder zum Eingrenzen verwenden kannst. Das Aufschreiben hilft, die Gedanken zu sortieren und sich über Zusammenhänge bewusst zu werden.

1. Ins Schreiben kommen und Ideen finden durch *Freewriting*:

Freewriting als Methode wurde in den 1970er Jahren von Peter Elbow entwickelt. *Freewriting* meint:

- das Drauflosschreiben
- die Konzentration auf Inhalte und nicht auf Formulierungen
- schreiben, nicht stoppen. Wenn kein neuer Gedanke kommt, auch das notieren und weiterschreiben, bis wieder neue Gedanken kommen.
- *Freewriting* ist das Aufschreiben des Bewusstseinsstroms. Es stärkt die rechte, kreativkonzeptionelle Gehirnhälfte und drängt die linke, detailorientierte etwas zurück (vgl. Wolfsberger 2021, S.141).

Am besten stellst du dir einen Wecker auf 5-10 Minuten. Die klare Zeitbegrenzung ist wichtig, um konzentriert schreiben zu können und sich nicht zu tief in eine Emotion hineinzuschreiben, falls diese beim Schreiben auftauchen.

Freewriting kann eingesetzt werden, um Ideen zu finden, ins Schreiben zu kommen und auch um mit belastenden Emotionen, zum Beispiel Prüfungsangst, besser umgehen zu können. Durch das freie Drauflosschreiben fallen die Gedanken relativ ungefiltert aufs Papier, das kann sehr erleichternd wirken.

Beispiele:

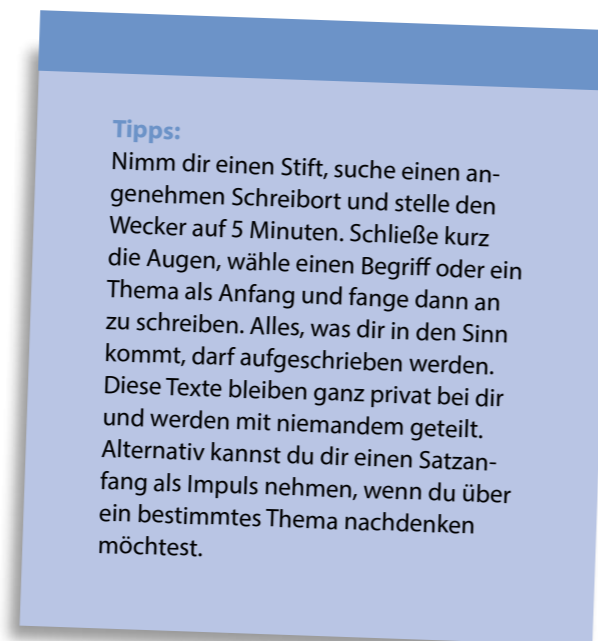
- Wenn ich an meine Hausarbeit denke, dann...
- Heute morgen bin ich aufgewacht und habe...
- Mein Stift will heute nicht so richtig schreiben, weil...

Die Grundform des *Freewriting* wurde vielfältig abgewandelt und auf den jeweiligen Zweck angepasst.

Einige Beispiele sind:

- *One-Minute-Papers*: Werden nach einem Seminar oder Vorlesung geschrieben und dienen der Beantwortung folgender Fragen:

1. Was war heute wichtig für mich?
2. Wozu möchte ich noch mehr wissen?



One-Minute-Papers dienen also der Reflexion und Vertiefung des Gelernten und dem Bewusstmachen von Fragen (vgl. Girgensohn/Sennevald 2012, S.105)

- Schreibdenken nach Ulrike Scheuermann mit der Übung „In die Tiefe schreiben - mit der Schreibstaffel“: Auch bei ihr geht es um ein *Freewriting*, das wir aufschreiben und ganz für uns behalten. Ulrike Scheuermann empfiehlt das *Freewriting* als tägliches Ritual, um sich nach und nach über die eigene Denkweise klar zu werden. Impulse aus den Texten werden jeweils als Ausgangspunkt für weitere Texte genommen.

Eine detaillierte Anleitung findest du über diesen Link:

<https://ulrike-scheuermann.de/tiefer-denken/>

Ideenfindung:

Clustern nach Gabriele Rico. Clustering ist eine Brainstorming-Methode, die auf der Erkenntnis basiert, dass unterschiedliche Gehirnregionen verschiedene Aufgaben übernehmen. Das Cluster ist sowohl bildlich (durch die Form) als auch begrifflich (durch Worte) ausgelegt und soll dadurch verschiedene Gehirnregionen aktivieren. Die Methode hat etwas Spielerisches, Malerisches und überzeugt vor allem durch die Nähe zum Schreiblernprozess (vgl. Bräuer 1998, S.62). Im Gegensatz zur Mindmap dient das Cluster nicht der Strukturierung von bereits vorhanden Ideen sondern der freien, assoziativen Ideensammlung (vgl. Girgensohn/Sennevald 2012, S.105).

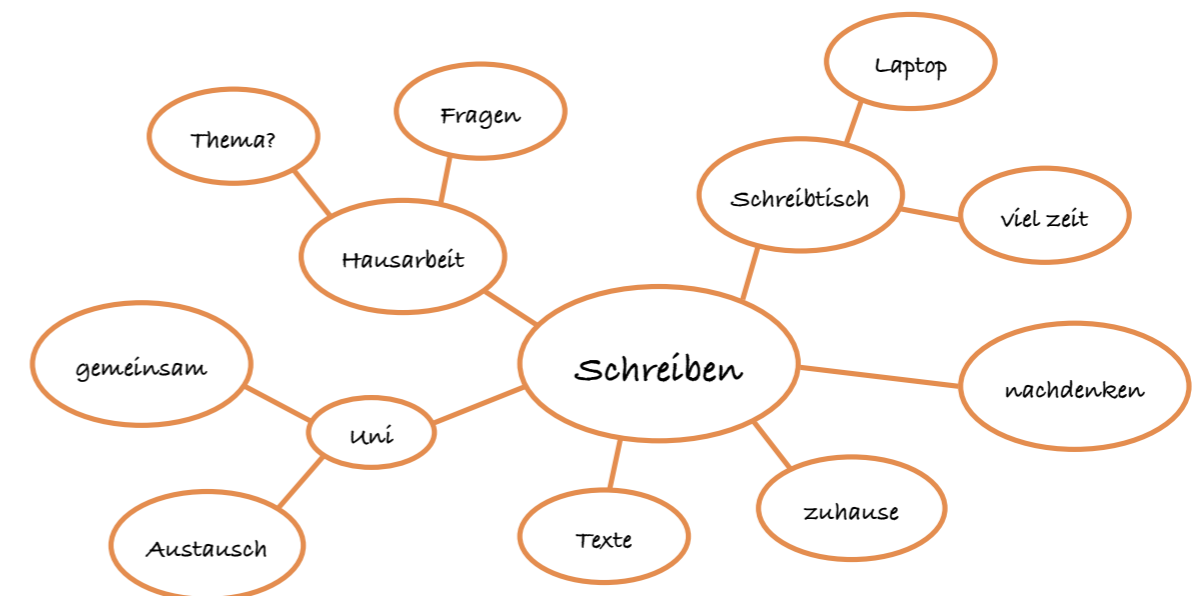


Abb. 7: Beispiel Cluster nach Gabriele Rico in: Wolfsberger, Judith (2021, S. 94)



7. Beratungsmöglichkeiten an der ASH Berlin

Förderung von Schreib- und Studienkompetenzen:

<https://www.ash-berlin.eu/studium/beratung-unterstuetzung/foerderung-von-schreib-undstudienkompetenzen/>

- ➔ Schreibwerkstatt: schreibberatung@ash-berlin.eu (Lea und Hearn)
- ➔ Bachelortutorium: schreibtutorium@ash-berlin.eu (Vero und Antea)
- ➔ Moodlekurs des ASH-Schreibteams: schreibtutorium@ash-berlin.eu
- ➔ Wissenschaftscoaching und Textfeedback mit dem Schwerpunkt auf Nicht-Erstsprachler_innen Deutsch: abendschein@ash-berlin.eu (Silke)
- ➔ Workshops: marlen.stritzel@googlemail.com (Marlen)

Wir bieten Lernmaterialien, Textfeedback (Grammatik und Orthografie), Einzelberatungen, Schreibcoaching, Workshops zur Studienorganisation und Zeitmanagement, Seminarbesuche, eine wöchentliche Schreibwerkstatt und ein 14-tägig stattfindendes Bachelortutorium. Einmal im Monat erscheint unser Newsletter.

Allgemeine Studienberatung:

<https://www.ash-berlin.eu/studium/beratung-unterstuetzung/allgemeine-studienberatung/>

Kontakt und Beratung:

Anna Kuhlage (Raum 329)
Telefon: +49 30 99245-125
studienberatung@ash-berlin.eu

Telefonische Sprechzeiten:

Mittwoch 13-15 Uhr, Donnerstag 12-14 Uhr
Dienstag und Donnerstag 19-21 Uhr (bitte den Termin per Mail vereinbaren)

Online Beratung:

Mittwoch 9-11 Uhr, Beratungstermine außerhalb der Sprechzeiten möglich.
Anfragen per Mail mit Beratungswunsch und verfügbaren Zeiten.

Familienbüro der ASH Berlin:

<https://www.ash-berlin.eu/studium/beratung-unterstuetzung/familie-an-der-hochschule/>

Kontakt und Beratung: Cindy Lautenbach (Raum 312)

(Familienbüro, Beauftragte für Belange von Studierenden mit chronischen Krankheiten und psychischen Beeinträchtigungen, Erstberaterin bei Diskriminierung)
familienbuero@ash-berlin.eu

Für alle Fragen rund ums Studieren mit Kind(ern), Kinderbetreuung, Pflege von Angehörigen, alicebARRIEREFREI:

<https://www.ash-berlin.eu/studium/beratung-unterstuetzung/alice-barrierefrei/>

Kontakt und Beratung: Cindy Lautenbach (Raum 312)

(Beauftragte für Studierende mit Behinderungen, chron. Krankheiten und psych. Beeinträchtigungen, Erstberaterin bei Diskriminierung) barrierefrei@ash-berlin.eu
und Laura Lipinski (Studentische Mitarbeiterin, Erstberaterin bei Diskriminierung)
Laura.Lipinski@ash-berlin.eu

Persönliche Beratung und Informationen rund um das Studium mit Behinderung, chronischer Erkrankung und/oder psychischer Beeinträchtigung.

EmpA - Antirassismus und Empowerment:

<https://www.ash-berlin.eu/studium/empa-antirassismus-und-empowerment/>

Kontakt und Beratung: Dr. Aki Krishnamurthy

(Referentin für Antirassismus und Empowerment: antirassistische Öffnung der Hochschule/ Empowermentangebote und Beratung für Studierende mit Rassismuserfahrung: Vernetzung und Community Building/ Sensibilisierung für rassistische Diskriminierung) Sprechstunden nach Vereinbarung: krishnamurthy@ash-berlin.eu

Beratungen sind außerdem möglich bei den EmpA Tutor_innen:

Jenifa Simon: jenifa.simon@ash-berlin.eu

Very Arias: ariasv@ash-berlin.eu

Auf der Webseite findet ihr außerdem ein Formular, über das ihr Diskriminierungsvorfälle melden könnt und alle Angebote und Workshops von EmpA Beratung für:

Frauen* und trans*:

<https://www.ash-berlin.eu/studium/beratung-unterstuetzung/beratung-fuer-frauen-und-trans/>

Kontakt und Beratung: Nina Lawrenz (Raum 322)

(Frauen*-und Gleichstellungsbeauftragte, Erstberaterin bei (sexualisierter) Diskriminierung und Gewalt)

Termine nach Vereinbarung:

frauenbeauftragte@ash-berlin.eu

Telefon: 030 - 992 45 322

Hilfe bei Diskriminierung:

<https://www.ash-berlin.eu/studium/beratung-unterstuetzung/hilfe-bei-diskriminierung/>

Kontakt und Beratung: Peps Gutsche (Raum 320)

(Referent*in für Antidiskriminierung)
Montag bis Donnerstag: 030 - 992 45 321
antidiskriminierung@ash-berlin.eu

Auf der Webseite findet sich ein Überblick über die Erstberatung bei Diskriminierung sowie weiterführende Links zu Antidiskriminierungsberater_innen an der ASH und zu externen Beratungsstellen.



Unterstützungs- und Vernetzungsangebote für Studierende der ASH Berlin:

<https://www.ash-berlin.eu/studieren/unterstuetzen-und-ernetzen/>

Überblicksseite über alle Angebote in der Studieneingangsphase und für höhere Fachsemester.

EDV-Kurse:

kostenlose Kurse zu PC-Nutzung, Textverarbeitungsprogramme, Zotero, Tabellenkalkulation, Power Point, SPSS, MAXQDA

<https://www.ash-berlin.eu/studium/einrichtungen-fuer-studierende/computerzentrum/edv-kurse/>

Citavi-Kurse werden von der Bibliothek angeboten:

<https://www.ash-berlin.eu/studium/einrichtungen-fuer-studierende/bibliothek/services/>

8. Weiterführende Angebote und Kontaktstellen

MAXQDA Kurse:

<https://www.maxqda.com/de/webinars-workshops>

Software zur Kodierung und Kategorisierung im Rahmen der qualitativen und Mixed Methods- Forschung. Die auf der Seite angebotenen Kurse sind zum Teil kostenlos und es gibt auch zahlreiche Videotutorials für den Einstieg.

Angebote des studierendenWERK:

https://www.stw.berlin/beratung.html#jump_beratung

Auf dieser Seite findet ihr einen Überblick über die Beratungsangebote des studierendenWERK zu allen Fragen rund ums Studium und allen Veranstaltungsangeboten auf deutsch und englisch.

<https://www.stw.berlin/beratung/psychologische-beratung/>

Auf dieser Seite findet sich ein Überblick zu allen Psychotherapeutischen Beratungsangeboten.

Es gibt Gruppen- und Einzelberatungsmöglichkeiten in Präsenz und Online.

Anonymes Beratungstelefon für Sorgen rund ums Studium und darüber hinaus:

<https://berlin.nightlines.eu/>

Berliner Krisendienst:

<https://www.berliner-krisendienst.de/>

Hilfe bei psychosozialen Krisen bis hin zu akuten seelischen und psychiatrischen Notsituationen.

Literaturverzeichnis

Arnold, Sven; Chirico, Rosaria; Liebscher, Daniela; Array: „Goldgräber oder Eichhörnchen – welcher Schreibtyp sind Sie?“ in: JoSch - Journal der Schreibberatung 01/2012, S. 82 – 97.

Bachmann, Hannah (2022): *Deine Hausarbeit in 6 Schritten schreiben – mit Beispielen*, Scribbr, [online]

<https://www.scribbr.de/hausarbeit/hausarbeit-schreiben/> [28. November 2022].

Bräuer, Gerd (1989): *Schreibend Lernen. Grundlagen einer theoretischen und praktischen Schreibpädagogik*, Bd. 6, Innsbruck: StudienVerlag.

Frank, Andrea/Haacke, Stefanie/Lahm, Swantje (2013): *Schlüsselkompetenzen: Schreiben in Studium und Beruf*, Heidelberg: Springer-Verlag GmbH Deutschland.

Flick, Uwe (2021): *Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung*, 10. Aufl., Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.

Girgensohn, Katrin/Sennewald, Nadja (2012): *Schreiben lehren, Schreiben lernen. Eine Einführung*, Darmstadt: WBG (Wissenschaftliche Buchgesellschaft).

Grieshammer, Ella (2013): *Zukunftsmodell Schreibberatung. Eine Anleitung zur Begleitung von Schreibenden im Studium*, Hohengehren: Schneider Verlag.

Kruse, Otto (1999): *Keine Angst vorm leeren Blatt. Ohne Schreibblockaden durchs Studium*, 7. Aufl., Frankfurt am Main: Campus-Verlag.

Mayring, Philipp (2022): *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*, 13. aktualisierte Aufl., Weinheim Basel: Beltz .

Vode, Dzifa/Sowa, Frank (2022): *Schreiben publikationsorientiert lehren. Hochschulische Schreiblehrkonzepte aus der Praxis*, Bielefeld: wbv Media GmbH & Co. KG.

Wolfsberger, Judith (2021): *Frei geschrieben. Mut, Freiheit und Strategie für wissenschaftliche Abschlussarbeiten*, 5. Aufl., Wien Köln Weimar: Böhlau Verlag GmbH & Co. KG.

Institut für Psychologie (2023): *Leitfaden Lerntagebuch (Studienleistung)*, [online] <https://www.psychologie.uni-freiburg.de/studium.lehre/bachelor.of.science/skripte/frueheresem.html/semmentpsy/LeitfadenLTB/view> [20.Dezember 2022]



Impressum

Alice Salomon Hochschule Berlin
University of Applied Sciences

Alice-Salomon-Platz 5
D – 12627 Berlin

www.ash-berlin.eu



Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Alice Salomon Hochschule Berlin
University of Applied Sciences